

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Die Verantwortung für die Inhalte der Manuskripte über-  
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Rudolf Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

# Starker Feuerkampf bei Cambrai.

## Vergebliche Anstürme gegen Bourlon.

Amlich, Großes Hauptquartier, 27. November. (W. T. Z.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Secresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern nahm die Artillerieaktivität zwischen dem  
Soutouster Wald und Janvoorde am Nachmittage wieder  
große Heftigkeit an.  
In einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes südwestlich  
Cambrai lag über harter Feuerkampf. Unter dem Schutze  
der Dunkelheit bereitete die englische Infanterie  
griff am Abend Dorf und Wald Bourlon an; in  
schwerem Kampfe wurde sie zurückgeworfen. Die  
Vorleitfähigkeit blieb auf der ganzen Schlachtfeldfront.  
**Secresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Nördlich von Bourlon wurde ein französischer Vorstoß im  
Grabenkampf abgewiesen. Auf dem östlichen Kanaler war

die Geschützaktivität tagsüber mäßig. Am Abend trat zwi-  
schen Camougnac und Beaumont und beiderseits  
von Dunes erhebliche Feuerleistung ein.  
**Secresgruppe Herzog Albrecht.**  
An der Combres-Söhe und zwischen St. Mihiel und  
Pont-a-Woulson lebte das Feuer zeitweilig auf.  
**Ostlicher Kriegsschauplatz**  
und  
**mazedonische Front**  
keine größeren Kampfhandlungen.  
**Italienische Front.**  
Die Lage ist unverändert.  
**Der Erste Generalquartiermeister.**  
Lubenborn. (W. T. Z.)

# Der Vormarsch der Oesterreicher und Ungarn längs der Brenta.

Die Stadt der reichen Vorratsmagazine.  
Telegramm unseres Kriegsberichterstatters  
**Leonhard Adelt.**  
**Ö. u. I. Kriegsberichterstattung, 26. November.**  
Die I. u. I. Truppen, die die schwere Aufgabe zu lösen  
hatten, durch den schmalen, tiefen Felsenkanal, den der  
Brentafluß unmittelbar vor dem Eintritt in die venetische  
Ebene durchströmt, und natürlich zugleich über die letzten Berge  
rechts und links vorzudringen, haben blutige Kämpfe und  
schöne Erfolge erlebt. Nachdem sie den letzten Rest des öster-  
reichischen Euganales besetzt und zu ihrer Freude ihre südlichen  
Grenzgemeinden Grigno, Strigno, Bezze zwar menschenleer,  
aber ziemlich unverwundet vorgefunden und das ebenfalls  
nicht verwüstete Primolano erobert hatten, begann  
der italienische Widerstand auf den Randbergen sich  
sehr zu verstärken. Auf der Linie von Klago bis zum  
Gismon und weiter östlich muß jeder Berggraben ge-  
füllt werden.  
Selbstverständlich haben die Italiener diese neue Wider-  
standslinie erst jenseits der Zone der gewaltigen Perma-  
nenten und sedmatischen Befestigungen gezogen, über  
die sie im Euganal verfügten. Wenn man diese ungeheuren  
Anlagen und Felsenbauten betrachtet, wundert man sich, wie  
sie überhaupt besetzt werden konnten. Am Fuß unter  
jenseits des Masobach, der bis zur Höhe der beiden Bar-  
teien trennte, ist totaler Einschub durchgeführt, daß man den  
Eindruck hat, er könnte als feste Mauer aus Stein ge-  
gossen werden. Dann kommen die prachtvoll, sauber,  
trocken und fest ausgeführten Gräben, mit einer ge-  
wissen Größe wie Koffertrümpfe gewölbt und mit  
Beton gedeckt. Die Gräben sind alle Kilometer hinter der  
Front mit sauber gefächerten Buntmatten moosiert, die  
in jedem Zimmer als Teppiche liegen könnten, und die schroffen  
Felsen auf beiden Seiten der Straße sind hoch. Rücken  
für Schminwerfer, Geschütze und Maschinengewehre bilden aus  
dem Bauch des Berges ins Freie. Überall sieht man Kran-  
kenträger, gute Serpentinstraßen, Seilbahnanlagen. Im  
Schutze dieser Volkwerke liegen dann ganze hübsche  
Städte, reiche Magazine enthalten, jedes mit einer  
großen Auffahrt, und die meisten noch voll von guten  
Dingen.  
In dem düsteren Felsenloch, in dem Primolano liegt,  
hat man gewaltige Säulen aller mög-  
lichen Vorräte vorgefunden. In Primolano be-  
stand sich das Kommando des aus der 51. und 52. Divi-  
sion bestehenden 20. italienischen Korps. Den Italienern  
ist es zwar gelungen, den größten Teil der in Felsen ein-  
gebetteten Geschütze zu bergen, nicht aber all die Magazine,  
die dort für den Winterbedarf der Korps neu gefüllt waren,  
zu entleeren und sie haben auch zum Niederverrennen und Zer-  
stören wenig Zeit gehabt. Die Felsenbefestigungen und Eber-  
bahnbauten sind nur hier und da und ziemlich stark ge-  
sprengt.  
Jetzt kommen jeden Tag Capronigeschwader,  
um das Verjaunte nachzuholen, es gelingt ihnen aber kaum.  
Tag und Nacht schwirren über den Felsenklippen die Mieger-  
motore und tragen die Abwehrgeschütze. Ober auf  
den Bergen geht unterdessen der Infanteriekampf weiter.  
Obwohl den Tag über die helle Sonne scheint, ist es sehr  
kalt, und die angreifenden Truppen müssen in tiefem Schnee  
nicht nur kämpfen sondern auch schlafen, denn die  
spärlichen Bergdörfer sind vollkommen zerstört. Die Sol-  
daten erdulden alles mit größter Zähigkeit. Selbst die silber-  
bärtigen Greise der Tiroler Standschützenbatai-  
lione und die barocken Kinder der freiwilligen österreichischen  
Schützentruppe — die an der Wiedergewinnung des Eugana-  
les einen großen Anteil genommen haben — ertragen die  
gewaltigen Strapazen mit einer gewissen Freudigkeit, weil  
ihre Erfolge handgreiflich sind. Fortwährend werden Ge-  
fangene zurückgebracht. Gestern kam durch Primolano ein  
Oberst der Alpini. Durch Trient gegen vorwärts 1700 Mann,  
die sich auf dem Plateau der Sieben Gemeinden ergeben  
hatten. Französische und englische Kriegsgefangene waren  
bisher nicht zu sehen, obwohl die gefangenen Italiener fort-  
während auslügen, die Ententeheertruppen seien bereits ein-  
getroffen und da oder dort in Massen eingedrungen.

# Protest der Ententeregierungen gegen das russische Waffenstillstandsangebot.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)  
**Genf, 27. November.**  
„Echo de Paris“ meldet amtlich: „Die Regierungen  
der Entente beschlossen, dem russischen Vorschlag eine Pro-  
tollerklärung gegen das Waffenstillstandsangebot der Bolschewiki zur Kenntnis zu bringen, das  
eine Verletzung des Londoner Vertrages dar-  
stelle. Frankreich erläßt einen besonderen Protest gegen die  
Verletzung des französisch-russischen Bündnisses. Beide Er-  
klärungen werden der maximalistischen Regierung nicht  
notifiziert, da die Entente deren Anerkennung verweigert  
hat.“ Die Pariser Regierungswelt macht drohend auf die  
schweren Folgen aufmerksam, die für Rußland in ein  
dieser Weise nach sich ziehen würde. Das Pariser  
Ministerium des Aeußeren läßt mitteilen, die in Händen  
Trotz der heftigsten Geheimverträge seien inzwischen  
durch die Ereignisse überholt, sie enthalten im  
übrigen Abmachungen bezüglich ungenutzten Rußlands, so daß  
Frankreich ihre Veröffentlichung nicht zu scheuen brauche.

# Die Dreikönigszusammenkunft in Kristiania.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)  
**Stockholm, 26. November.**  
Der König von Schweden, auf dessen Initiative die  
Dreikönigszusammenkunft in Kristiania stattfand,  
reist morgen nach Kristiania in Begleitung des Staatsministers  
und Ministers des Aeußeren ab. Nachdem der König von Nor-  
wegen einen Trinitätsbesuch gehalten hat, wird der schwedische König  
antworten. Nach der Rückkehr wird ein Communiqué der drei  
Staatsminister veröffentlicht werden. Es wird kein  
nordischer Dreieind dabei geschlossen, sondern die bisherige  
Neutralitätspolitik sollte weiterbefolgt. Auch eine  
Friedensvermittlung kommt nicht in Frage.

# Neue U-Boot-Erfolge.

Amlich, Berlin, 26. November. (W. T. Z.)  
Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:  
20 000 Deuterozilistertonen. Unter den versenkten  
Schiffen befanden sich zwei große, tief beladene Dampfer,  
von denen einer Munition geladen hatte.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

# Die Affäre Malvo.

Geplante Verschiebung der Neuwahlen zur Kammer  
**Bern, 26. November.**

Die heute in Genf eingetroffenen Sporer Mütter vom 26.  
November berichten über die Kammerkritik von 22. November  
nach folgende Einzelheiten: Als Beschlusse bekannt gab, daß Malvo  
einen Antrag auf Bildung eines Ausschusses von 33 Mitgliedern ein-  
gebracht hatte, entstand eine große Erregung. Malvo wurde nur  
gehortet, kurz über das Datum der Erörterung seines Antrages zu  
sprechen, wegen der Sozialisten Einspruch erhoben. Malvos An-  
gaben bezüglich der bisherigen Untersuchungen zufolge der Anschuld-  
gungen seitens Dubois wurden von Ballo als richtig be-  
kannt. Die Rede Malvos wurde von heftigen Zwischenrufen der  
Rechten und scharfen Zusammenstoßen zwischen der Rechten und der  
Linken ständig unterbrochen. Die Linke und die äußerste Linke und  
ein Teil des Zentrums berieten Malvo nach der Rede eine Huldigung.  
Renard erklärte nachher, Clemenceau sei zwar nicht an-  
wesend, aber irgend jemand von der Regierung könne in seinem Namen  
sprechen. Clemenceau habe die Sendung als Sprungbrett  
benutzt, um zur Macht zu gelangen. In der Kammer erorteten  
wiederum leidenschaftliche Zwischenrufe. Erst nach langer Unter-  
brechung konnte Renard fortfahren: Clemenceau muß nun auch die  
Initiative für alles Weitere übernehmen und Malvo muß seine An-  
klagen vor Gericht stellen können. Justizminister Kati führte so-  
dann namens der Regierung aus, daß die Erklärungen beibringen  
würden.  
Der Senat wurde der Antrag Malvos sehr lebhaft be-  
sprochen.

„Progrès de Yvon“ meldet aus Paris: Der Minister des Innern  
ertheilt allen Präfekten und Unterpräfekten die An-  
weisung, angeichts der angeblichen Umstände sich nicht von  
ihren Posten zu entfernen, außer in Fällen, wo es un-  
bedingt dienlich notwendig ist. Der Polizeipräsident von  
Paris und der Direktor der allgemeinen Sicherheits-  
polizei wurden abgesetzt.  
Die Regierung beabsichtigt, die Neuwahlen zum Parlament,  
die im Jahre 1918 stattfinden sollten, zu verschieben, da man  
sonst die in der Armeezone befindlichen Wähler und die Kriegs-  
gefangenen nicht abstimmen lassen könne. Man hält es für wahr-  
scheinlich, daß die Kammer ihre Wahlbefugnisse durch Gesetz bis  
zum Jahre 1920 verlagern lassen wird. In parlamentarischen  
Kreisen scheint man sich mit der Möglichkeit von Wahlre-  
formen zu befassen, und zwar sollen im ersten Wahlgang alle Sitze im  
Parlament auf Grund des Systems der absoluten Mehrheit  
verteilt werden und für die Stichwahlen soll das Proportional-  
system Anwendung finden.

# Die Veröffentlichung der Geheimdokumente.

Russisch-französische Abkommen.  
(Telegramm unseres Korrespondenten.)  
**Stockholm, 27. November.**

Aus Saporanda wird gemeldet: Von dem Trost zur  
Veröffentlichung vorgelegenen Geheimakten bringt die „Prawda“,  
das Regierungsblatt der Bolschewiken, zwei neue Dok-  
umente. In einer Geheimbefehle vom 11. März 1917, Nr. 168,  
teilt der russische Volksminister in Paris, Swoloff, als An-  
twort auf die Depesche Nr. 167 der russischen Regierung mit,  
daß die französische Regierung darauf Gewicht lege, jene Abkommen  
von der russischen Regierung bekräftigt zu erhalten, die  
die Frage der Regulierung der Rechnungen und  
die Entscheidung über Konstantinopel betreffen. Anderer-  
seits wolle Frankreich seinen Bundesgenossen alle die Garantien  
militärischer und industrieller Natur zu geben, die für die  
Sicherheit und die wirtschaftlichen Fortschritte  
des Landes unter der Regierung des Zaren ge-  
leistet worden waren. Letztere solle Rußland jedoch die  
unbegrenzten Rechte Frankreichs hinsichtlich der Freistellung  
seiner Fliegerei anerkennen. In der Depesche des russischen  
Auswärtigen Amtes an den Pariser Volksminister, worin unter  
andern die französischen Annexionspläne Deutsch-  
land gegenüber behandelt werden, heißt es am Schluß: Außerdem  
glauben wir uns Frankreichs Zustimmung versichern zu müssen,  
daß die Bindungen hinsichtlich der Waldandern  
nach Kriegsende aufgehoben werden. Haben Sie die Güte, die  
vorliegenden Geheimdokumente Briand vorzulegen und uns das  
Ergebnis zu telegraphieren.“

**Wiederholung, 26. November. (Petersb. Telegr. Agent.)**  
Das letzte der von Trost veröffentlichten Dokumente ist  
ein geheimes Telegramm. Der russische Gesandte in Bern  
teilt darin mit, daß einige große Finanzleute in der Schweiz Be-  
sprechungen abhielten. Die Engländer stellten in Albede, heißt es  
in dem Telegramm weiter, an dieser Konferenz teilgenommen zu  
haben, doch sei der Direktor der Albede Bank am 22. September  
1917 in Genf angekommen. Wahrscheinlich wolle man nicht  
Gebrauch machen. Es scheint, daß man sich nur dahin ausgesprochen  
habe, daß die Mittelmächte einige Kompensationen im Orient er-  
langen könnten. Die deutschen Teilnehmer an der Kon-  
ferenz hätten auf der Abtretung der baltischen Pro-  
vinzen und der Unabhängigkeit Finnlands bestanden.





